

# EINE GRUPPE VON PILASTERKAPITELLEN KORINTHISCHER ORDNUNG AUS TOMIS

NATALIA TOMA

**Key words:** Corinthian pilaster capitals, Tomis, Servilius Fabianus building, marble trade.

**Abstract:** This study deals with a group of decorated architectural pieces – eight Corinthian pilaster capitals and an architrave, discovered in the 19th century at Tomis. The finding context led to the assignment of two capitals to a so-called Servilius Fabianus building, dated through an inscription on the architrave. Through a typological and stylistical analysis, could be attributed to the group of capitals from the building of Servilius six new identified Corinthian pilaster capitals from the Museums in Constanța and Bucharest. Previous unnoted technical features do actually not allow to place the pilaster capitals in a direct architectural connection with the architrave that dates the building. The paper discusses this problem offering two interpretations, assigns the capitals to an “Asiatic” workshop, and dates them in the late Hadrianic – late Antonine period.

**Cuvinte cheie:** capitel corintic, Tomis, Servilius Fabianus, marmură.

**Rezumat:** Studiul analizează opt capiteli corintici de pilastru și o arhitravă descoperite în sec. al XIX-lea la Tomis. Contextul permite atribuirea acestor capiteli unui edificiu datând din perioada când Servilius Fabianus a fost guvernator al Moesiei Inferior, datorită unei inscripții de pe o arhitravă. Observații de ordin tehnic, până în prezent ignorate dovedesc însă că arhitrava cu inscripție nu poate proveni din același context arhitectonic ca și capitellurile. Articolul propune variante interpretative, arătând că, realizate din marmură de import, capitellurile corintice reprezintă o familie de forme cu origini în mediul microasiatic și cu analogii în spațiul vest-pontic. Încadrarea cronologică este a doua jumătate a sec. II. Piesele au cunoscut folosiri succesive, posibil și la clădirea cu scară din nordul portului Tomis pe arhitrava căreia era gravat numele lui Servilius Fabianus.

Die vorliegende Studie<sup>1</sup> hat zum Ziel, anhand eines konkreten Falls chronologische und stilistische Fragen der kaiserzeitlichen Architekturomamentik des westlichen Schwarzmeergebietes zu erörtern.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht eine Gruppe römischer Kapitelle korinthischer Ordnung, die in den Forschungen zur Bauornamentik des westpontischen Raumes als fest datiert angesehen wird<sup>2</sup>. 1914 veröffentlichte Pârvan Architekturfragmente, Inschriften und Statuen, die bei der Ausgrabung eines griechisch-römischen Baus im Hafenbereich der antiken Stadt Tomis entdeckt worden sein sollen<sup>3</sup>. Pârvan's Interesse galt vorrangig einer Inschrift mit dem Namen des Servilius Fabianus, die die Datierung des ganzen Komplexes während seiner Amtszeit als Statthalter von Moesia Inferior in den Jahren 161–162/163 n. Chr.<sup>4</sup> festlegt.

---

<sup>1</sup> Diese Studie entstand im Laufe des Jahres 2004 als überarbeitete Form eines Abschnittes meiner in Juni 2003 an der Universität Bukarest abgelegten Lizenarbeit „*Capitelluri corintice de epoca romana din Dobrogea*“. Sie geht auf einen Vorschlag von Dr. M. Mărgineanu-Cârstoiu zurück, der ich für die Diskussionen sowie für ihre Unterstützung herzlich danke. Dank möchte ich an dieser Stelle auch Dr. G. Papuc, Dr. Z. Covacef und den Mitarbeitern des Archäologischen Museums in Konstanza aussprechen, die mir Zugang zu der Museumsammlung gewährten. Für die Erlaubnis, im Archiv des Nationalmuseums für Altertümer recherchieren zu dürfen, danke ich Prof. Dr. A. Suceveanu.

<sup>2</sup> Bordenache 1960; Ward-Perkins 1992.

<sup>3</sup> Pârvan 1914, 435 ff.

<sup>4</sup> Der Zeitpunkt des Austritts des Servilius Fabianus aus dem Statthalteramt ist Grund kleiner Divergenzen: Pârvan schränkte seine Amtszeit in die Zeit 161–162 n. Chr. ein. Dagegen wird in ISM II, 65 (31) sein Amtsaustritt in das Jahr 163 n. Chr. gesetzt.

Erste Untersuchungen zur Ornamentik der Architekturfragmente legte Bordenache vor<sup>5</sup>, die die von Pârvan erwähnten Bauteile mit den im Nationalmuseum für Altertümer (MNA) aufbewahrten Stücken identifizierte und sie stilistisch und chronologisch einordnete. Durch ihren Beitrag sind diese Marmorbauteile, d.h. zwei korinthische Kapitelle, drei Pilasterschäfte und der Architrav als fest datierter Komplex bekannt gemacht worden, als der sog. servilianische Bau.

Neuere Forschungen<sup>6</sup> zu den korinthischen Kapitellen haben nachweisen können, dass die Abakusplatten der Kapitelle Spuren einer nachträglichen Abarbeitung<sup>7</sup> zeigen. Daher ist zu fragen, ob die Kapitelle und der Architrav samt Inschrift gleichzeitig entstanden sind. Um dies zu klären, werden im Folgenden die korinthischen Kapitelle einer typologischen und stilistischen Analyse unterzogen, wobei Entstehungszeit und -ort diskutiert werden sollen.

## Grabungs- und Forschungsgeschichte

Eine Antwort auf die Frage der Zugehörigkeit aller Marmorbauteile zu demselben Gebäude kann vor allem aufgrund des Fundkontextes erfolgen. Über diesen geben knappe Berichte Auskunft.

Kurz nach der rumänischen Übernahme der Dobrudscha<sup>8</sup> meldete Soutzo Überreste antiker Denkmäler aus der Region, darunter eines korinthischen Tempels aus antoninischer Zeit am Ufer des Hafens von Konstanza in der Nähe der neu gebauten Bahnstrecke<sup>9</sup>. Pârvals 1914 erschienener Bericht zu archäologischen Funden in Rumänien erwähnt ein unvollendetes, griechisch-römisches Gebäude am Hafen von Konstanza bei den neuen Silos<sup>10</sup>. In seiner Nähe sollen sich zahlreiche Marmorbauteile, manche in unfertigem Zustand, befunden haben<sup>11</sup>. Der ganze Komplex wird durch den inschriftlich überlieferten Namen des Servilius Fabianus datiert<sup>12</sup>. Explizite Angaben über die Zahl und Form der Marmorstücke als auch über ihren Aufbewahrungsort fehlen, nur die Spuren des inschrifttragenden Architravs lassen sich bis ins MNA verfolgen. Die Ruinen des Baus bildet Pârvan in einem späteren Aufsatz ab, allerdings ohne im Text Bezug auf das Gebäude zu nehmen<sup>13</sup>.

In seiner 1931 erschienen Monographie zur Stadt Konstanza berichtet Ionescu-Dobrogianu von den Ausgrabungen unterhalb der „Școala de Marină“, die er selbst in den 90er Jahren des 19. Jh. begleitet

<sup>5</sup> Bordenache 1960, 267 ff.

<sup>6</sup> Neue Beobachtungen zu den Kapitellen aus Tomis standen im Zentrum eines Aufsatzes, den ich der Redaktion der Zeitschrift *Peuce* bereits 2003 übergeben habe. Der Aufsatz *Capitelluri corintice romane de la Tomis. Grupul de capitelluri „serviliene“* erschien aber erst im Laufe des Jahres 2005 und konnte bei der Redaktion dieser Studie nicht berücksichtigt bzw. zitiert werden. Zu den Stücken aus dem Museum in Konstanza s. M. Mărgineanu-Cârstoiu, *Catalogul pieselor de arhitectură din Muzeul de Istorie Națională și Arheologie Constanța* (in Vorbereitung).

<sup>7</sup> Der oberste Teil des Abakus der Kapitelle MINAC 1, MINAC 2, MINAC 4, L 119 ist sorgfältig abgetragen, das Kapitell L 117 zeigt ein nachträglich eingetieftes Dübelloch, s. Katalog.

<sup>8</sup> Rumänisch Dobrogea: Gebiet zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer, dessen Ausdehnung ungefähr der diokletianischen Provinz *Scythia Minor* entspricht. Nach jahrhundertelanger osmanischer Verwaltung wird die Dobrudscha 1879 Rumänien angeschlossen.

<sup>9</sup> Soutzo 1881, 297 (ohne genaue Erläuterungen und Abbildungen). Zu den Ruinen zählen Säulenbasen; die zeitliche Einstufung begründet der Autor mit dem Argument der „Qualität“ der Steinmetzarbeit. Die erwähnte Bahnstrecke kann nur die von dem englischen Ingenieur H. C. Barkley in den letzten Jahren der osmanischen Verwaltung gebaute Eisenbahnlinie sein. Der Verlauf dieser Bahnstrecke ist der vom Barkley abgebildeten Karte der Region zu entnehmen: Sie durchquerte den südlichen Teil der Dobrudscha und sollte eine Verbindung zwischen dem Hafen in Konstanza über die Donau (bei Cernavoda) und Bukarest verschaffen. Barkley notiert in seinen 1876 veröffentlichten Memoiren, am Hafen von Kustendjeh (i.e. Konstanza) auf Reste antiker Gebäude und Inschriften gestoßen zu sein. Es scheint, dass die Bauarbeiten römische Mauern und Gräber zerstört haben. Dort aufgefundene Inschriften sollen nach Oxford abtransportiert worden sein, s. Barkley 1876, 146 ff.

<sup>10</sup> Pârvan 1914, 435 ff.

<sup>11</sup> Es werden nur das Architravstück und die in unfertigen Zustand sich befindenden Gesimsstücke der seitlichen Giebelecken ausdrücklich genannt, s. Pârvan 1914, 435 f.

<sup>12</sup> S. Anm. 4

<sup>13</sup> Pârvan 1915, 428 Anm. 2 Taf. VI. In der unmittelbaren Nähe einer Bahnstrecke ist die Substruktur eines Baus mit Podium und Treppe erkennbar; eindrucksvoll ist die Menge der herumliegenden Bauglieder.

hat<sup>14</sup>. Dabei kamen vier Pilasterschäfte ans Licht, die nach Angaben des Autors unvollendeten Dekor aufwiesen und ins „Museum“<sup>15</sup> geschickt worden seien. Ionescu-Dobrogianu sagt ausdrücklich, dass bei dieser Grabung keine Inschrift entdeckt worden sei, obschon ihm der von Tafrali im gleichen Jahr veröffentlichte Beitrag über die am gleichen Ort entdeckten Inschriften bekannt war<sup>16</sup>. Das Verdienst Tafralis ist es, einen Plan und zahlreiche Photos publiziert zu haben, die aber nichts Genaueres zu dem Fundkomplex erbrachten. Anhand von Erinnerungen rekonstruierte Tafrali den Inhalt einer von ihm für unveröffentlicht gehaltenen Inschrift<sup>17</sup> und stellte anhand dieser Überlegungen zur Datierung sowie zur Funktion des Gebäudes an. Wie aus der bereits im Jahr 1924 durch Pârvan erfolgten Publikation der Inschrift hervorgeht, sind Tafralis Schlussfolgerungen nicht zu halten.

Wertvolle Informationen liefern die Notizen, die der Topograph Polonic während der archäologischen Freilegung angefertigt hat<sup>18</sup>. Deren Inhalt lässt an der Identifizierung des Fundplatzes mit den von Tafrali veröffentlichten Ruinen keinen Zweifel und erlaubt zu „rekonstruieren“, was an Architekturfragmenten gefunden wurde<sup>19</sup>. Gezählt werden vier korinthische Kapitelle, ferner Pilasterschäfte, Fragmente eines *soffitto a cassettoni* und ein Giebel, aber keine Inschrift.

Aus den frühen Veröffentlichungen kann mit Sicherheit nur geschlossen werden, dass mit den modernen Bezeichnungen, nämlich mit dem Areal unterhalb der „Școala de Marină“<sup>20</sup>, „bei den neuen Silos“<sup>21</sup> und „an der neu gebauten Bahnstrecke am Meer“<sup>22</sup> immer derselbe Platz gemeint ist, der sich in der antiken Topographie im Nordbereich des Hafens von Tomis wiederfindet. Auf die Form des Baus, der den Abbildungen zufolge bis zur oberen Fundamentschicht erhalten war<sup>23</sup>, weisen nur das hohe Podium und die Treppen hin, die zu ihm hinauf führten. Das Gebäude, dessen Funktion umstritten ist<sup>24</sup>, war mit Marmorarchitektur korinthischer Ordnung geschmückt, von der sich auch unvollendete Bauteile erhalten haben. Zu den marmornen Bauteilen zählen Kapitelle, Pilasterschäfte und Gebälkelemente (Architrav und Gesims). Deren genaue Zahl kann anhand der genannten Publikationen nicht festgestellt werden, doch ist

<sup>14</sup> Die „Școala de Marină“ stand in der unmittelbaren Nähe des Hafens. Die Dokumentation von Ionescu-Dobrogianu war Teil einer archäologischen Baubegleitung, nicht etwa einer systematischen Ausgrabung. Von den gefundenen Bauteilen nennt er nur die Pilasterschäfte, s. Ionescu-Dobrogianu 1931, 14 f. bes. 15.

<sup>15</sup> Gemeint ist wahrscheinlich das MNA in Bukarest. Dank der genauen Beschreibung des Autors lässt sich der Weg dieser Stücke, mit einer Ausnahme, bis ins MNA nach Bukarest verfolgen. Der Abtransport muss aber später erfolgt sein, s. unten Anm. 27.

<sup>16</sup> Ionescu-Dobrogianu 1931, 15 Anm. 56.

<sup>17</sup> Tafrali erinnert sich, das Wort *Apatouria* gelesen zu haben und interpretiert es als Bezeichnung für die Institution der Apaturien (Tafrali 1930, 53). Pârvan hatte 1924 zeigen können, dass es sich um den Eigennamen *Apaturos* handelt (Pârvan 1924, 273 ff.).

<sup>18</sup> Da der Autor auf die Angabe des Datums verzichtete, kann der Freilegungszustand, den seine Beschreibungen wiedergeben, nicht mehr ermittelt werden. Die Notizen dürften im Zeitraum 1891-1901 entstanden sein. Seinerzeit müssen zahlreiche Aufträge für Bauten im Hafenbereich vergeben worden sein. Die Beschreibungen bei Polonic Ms. p. 62 ff., Ionescu-Dobrogianu, 1931, 14 f. und Pârvan 1914, 435 f. bieten allem Anschein nach die einzige archäologische Dokumentation des Befundes.

<sup>19</sup> Die durch sieben Treppen zugängliche Podiumskonstruktion wird beschrieben. Die Pilasterschäfte in unfertigen Bearbeitungszustand werden auch von Polonic als zu diesem Bau gehörig genannt. Dessen Nordteil wurde durch die Eisenbahnstrecke durchschnitten und konnte so nicht untersucht werden. Die Bauteile sollen um den Bau herum gelegen haben. Vier korinthische Kapitelle wurden südlich von diesem Bau gefunden und von Polonic als zu ihm gehörig angesehen, s. Polonic Ms. p. 62 ff. Eine erste Zählung der von Polonic beschriebenen Architekturteile erfolgt bei Bordenache, s. Bordenache 1960, 267 ff. Anm. 19. Polonics Beschreibung ist von einer Lageskizze begleitet, die Alexandrescu Vianu abbildet, s. Alexandrescu Vianu 1992, 453 Abb. 1.

<sup>20</sup> Tafrali 1930, 52; Ionescu-Dobrogianu 1931, 14.

<sup>21</sup> Pârvan 1914, 429, ders. 1915, 428, Taf. VI.

<sup>22</sup> Soutzu 1881, 297. Vgl. Pârvan 1915, Taf. VI/1 f. Auf der Abbildung ist vor dem Bau und den herumliegenden Bauteilen das Bahngleis deutlich zu erkennen. Vgl. Polonic Ms. p. 63.

<sup>23</sup> Tafrali 1930, Abb. S. 53: Aufnahme aus dem Jahr 1914; Pârvan 1915, Taf. VI/1 f.: Aufnahme aus dem Jahr 1914 oder 1915.

<sup>24</sup> Zur Deutung als Tempel: Soutzu 1881, 297. -- Als Versammlungsort der Phratrien: Tafrali 1930, 54. -- Als Bibliothek, Palästra oder Thermenanlage: Bordenache 1960, 272. -- Als *scenae frons*-Fassade: Alexandrescu Vianu 1992, 455.

eine gemeinsame Auffindung wahrscheinlich<sup>25</sup>. Die Bauteile mit den oben genannten Formen und dem gemeinsamen Fundort in Tomis haben in Publikationen Erwähnung gefunden, die für eine Analyse der Stücke jedoch unergiebig sind.

Der Aufsatz von Bordenache erbringt, dass im MNA eine Gruppe von Architekturteilen aus Tomis aufbewahrt wird, die aus einem Inschrift tragenden Architrav, drei Pilasterschäften und zwei korinthischen Kapitellen besteht<sup>26</sup>. Der Architrav (Inv. Nr. L 99) erlaubt dank der Inschrift mit dem Namen des Servilianus die Identifizierung mit dem von Pärvan erwähnten Bauteil. Die drei Pilasterschäfte wurden zu Recht mit der Erwähnung von Ionescu-Dobrogianu in Verbindung gebracht. Sie lassen sich anhand der Maße und des Anfertigungszustandes in zwei Gruppen unterteilen: Inv. Nr. L 110 und Inv. Nr. L 471 sind gleich hoch, doch etwa 60 cm kleiner als Inv. Nr. L 103. Die Hauptseite der nur auf drei Seiten bearbeiteten Pilasterschäfte ist bei den kleineren Bauteilen nur bossiert worden, während die des großen Pilasterschaftes eine im unteren Bereich unfertige Akanthusranke aufweist<sup>27</sup>.

Die korinthischen Kapitelle wurden von Bordenache anhand der Maße den kleineren Pilasterschäften zugewiesen, jedoch nur das Kapitell Inv. Nr. L 117 abgebildet. Bei der neun Jahre später erschienenen Untersuchung zur Sammlung des MNA treten einige Ungenauigkeiten auf<sup>28</sup>: Das Kapitell Inv. Nr. L 117 wird, im Unterschied zur vorherigen Publikation, mit der Abbildung eines anderen Stückes versehen<sup>29</sup>. Diese Abbildung zeigt wohl das Kapitell Inv. Nr. L 115, wie die Aufnahme in der Publikation von Ward-Perkins nahe legt.<sup>30</sup>

Bordenache hat bereits in ihrem 1960 erschienenen Aufsatz auf Formanalogien zwischen den Kapitellen im MNA und vier korinthischen Pilasterkapitellen im MINAC<sup>31</sup> aufmerksam gemacht. Heute lassen sich sogar fünf<sup>32</sup> solche Kapitelle im MINAC identifizieren. Aufgrund der im MINAC wiederentdeckten Kapitelle, die bislang nicht untersucht wurden, bietet es sich an, aus der Perspektive dieser Kapitelle aus Tomis die für das westliche Schwarzmeergebiet charakteristische Gestaltung des kaiserzeitlichen korinthischen Kapitells näher zu bestimmen. Die vorliegende Untersuchung wird sich mit diesen acht Kapitellen befassen, von denen sich drei im MNA und fünf im MINAC befinden<sup>33</sup>.

<sup>25</sup> Ein am Ende des 19. Jh. von A. Magrin aufgenommenes Foto des sog. Tempels -- dieselbe Podiumskonstruktion, die auch auf den von Pärvan und Tafrali veröffentlichten Aufnahmen vorkommt -- zeigt vor der Treppe ein korinthisches Pilasterkapitell und eine Basis. Dies ist der einzige photographische Nachweis dafür, dass ein Pilasterkapitell in der unmittelbaren Nähe der podiumartigen Konstruktion und im Beisein anderer Bauteile dargestellt wird. Das Foto zeigte mir Dr. Z. Covacef vom Archäologischen Museum in Konstanz, bei der ich mich herzlich bedanke.

<sup>26</sup> Bordenache 1960, 267 ff. (inkl. Maßangaben).

<sup>27</sup> Bordenache 1960, Anm. 25 f. beruft sich zu recht auf die Beschreibung von Ionescu-Dobrogianu. Die Pilaster werden aber erst 1905 in der Sammlung des MNA aufgenommen. Die Korrespondenz, die Tocilescu, Direktor des Nationalmuseums für Antiken und Păslă, der für die Bauarbeiten im Hafen von Konstanz am Anfang des 20. Jh. verantwortliche Ingenieur, pflegte, enthält Inventarlisten mit Bauteilen aus Marmor, die beim sog. Tempel im Hafenbereich gefunden und nach Bukarest ins Museum transportiert worden sind. Die Beschreibung der Stücke und vor allem die Maßangaben, die einer am 11.9.1905 unterzeichneten Inventarliste zu entnehmen sind, lassen keinen Zweifel daran, dass es sich um die drei Pilasterschäfte handelt, die heute im Hof des Archäologischen Institutes in Bukarest aufbewahrt sind. Die anderen genannten Bauteile, nämlich ein sehr beschädigtes Kapitell, eine Säulenbasis und ein Gesimsfragment, die weder mit Maßangaben noch mit Inventarnummern versehen waren, können nicht mehr identifiziert werden, s. Tocilescu, *Ac. Rom. Ms.* 5131, 160 f.

<sup>28</sup> Bordenache 1969, 134 f. Kat. Nr. 289-300, Taf. CXXX f. -- Auch bei Alexandrescu Vianu ist statt des im Text beschriebenen Kapitells Inv. Nr. L 117 ein anderes Kapitell abgebildet, das sich in der Nord-Porticus des Archäologischen Museums in Konstanz befindet (Alexandrescu Vianu 1992, Abb. 7).

<sup>29</sup> Vgl. Bordenache 1960, Abb. 7 und dies. 1969, Taf. CXXX, 299.

<sup>30</sup> Ward-Perkins 1980, Taf. XVII, a Nr. 9; Ward-Perkins 1992, Abb. 68. Auf dem Bild ist erkennbar, dass das Kapitell auf dem Pilaster aufgestellt ist. Heute ist das Stück verschollen; auf dem Pilaster stehen stattdessen die Kapitelle Inv. Nr. L 115 und Inv. Nr. L 117.

<sup>31</sup> Bordenache 1960, 270, Anm. 30. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die vier Kapitelle, die in den Portiken des Museums aufgestellt sind. Maße und Inventarnummern lieferte Bordenache. Ihre vorläufige Aufstellung verhindert eine Überprüfung der Nummern.

<sup>32</sup> Das fünfte Kapitell (Inv. Nr. 3820) ist im Museum in Konstanz ausgestellt. Es entging der Aufmerksamkeit von Bordenache.

<sup>33</sup> Um weitere Verwechslungen auszuschließen, werden die Stücke in Bukarest mit der jeweiligen Inventarnummer und die in Konstanz mit MINAC 1 bis 5 bezeichnet. Mit A, B, C werden die dekorierten Seiten des Pilasterkapitells als Haupt- und linke bzw. rechte Nebenseite gekennzeichnet.

## Form- und Stilanalyse

Um die Frage nach der Zusammengehörigkeit der Kapitelle beantworten zu können, wird anhand einer genauen Beschreibung eine vergleichende Analyse des Formenrepertoires und des Stils vorgenommen.

Die Kapitelle folgen der Tektonik eines korinthischen Normalkapitells, d. h. sie bestehen aus Kalathos und Abakus. Der der Pilasterform angepasste Kalathos steigt steil auf und biegt zur Lippe hin etwas aus. Der Abakus bildet die Auflagefläche für das Gebälk und ist als rechteckige Platte mit drei konkaven Seiten und abgeschnittenen Ecken gebildet. In seinem Aufbau setzt er sich bei vier Kapitellen (L 119, MINAC 1, 2 und 4) aus einer Kehle mit zurückweichendem oberen Rand und einer darauffolgenden, konvex gewölbten Platte zusammen. Die restlichen vier Kapitelle weisen nur die untere konkave schmale Platte auf. Den Abakus schmückt eine sog. Abakusblüte, die nur bei L 117, L 115, MINAC 5 und MINAC 3 erhalten ist. Die Abakusblüten weisen zwei Formen auf: knospenartig (L 117, B; MINAC 5, B) und aus feinen, spitzen Blütenblättern zusammengesetzt (L 115, A; MINAC 3; A, C).

Der Dekor entspricht jenem des korinthischen Normalkapitells, ist jedoch dem quadratischen Grundriss des nur auf drei Seiten bearbeiteten Pilasterkapitells angepasst. Im Aufbau der Dekorelemente folgen alle Kapitelle dem gleichen Schema. Der äußere Blattkranz (*ima folia*) setzt sich aus sechs Blättern zusammen, so dass jede der drei dekorierten Seiten symmetrisch zur Mittelachse je zwei Akanthusblätter zeigen kann. Zwischen und hinter den beiden Blättern wachsen die des Hochblattkranzes (*secunda folia*) empor. Sie sind so angeordnet, dass auf jeder Seite ein Blatt entlang der Mittelachse wächst und eins an der Ecke sich so teilt, dass je eine Hälfte auf die angrenzenden Kalathosseiten reicht. Auf die beiden Blattkränze folgen Caules und Hüllkelche; Stützblätter fehlen. Die Caules sind als bossenförmige Gebilde mit Mittelgrat geformt. Die Hüllkelche (*calices*) setzen sich aus inneren und äußeren Hüllblättern zusammen und reichen fast bis zur Kalathoslippe hinauf; die Hüllblätter bilden in der Mitte eine längliche Öse. Die inneren Hüllblätter bestehen in aller Regel aus vier, die äußeren aus zwei bis drei Blattlappen. Bei den inneren Hüllblättern durchzieht den dritten Finger (von links) ein langer Bohrkanaal, der äußere Finger ist in den meisten Fällen krumm nach unten gebogen. Besonders auffällig ist dieses Merkmal bei L 115, L 119, MINAC 1, MINAC 4, C. Die äußeren Hüllblätter sind (zusammen mit den Voluten) recht stark zerstört, doch lassen sie sich anhand der Seite B von MINAC 3 als zweilappig rekonstruieren. Ähnlich wie bei den inneren Hüllblättern weisen auch die äußeren eine tiefe Bohrung auf. Gemeinsam haben alle acht Kapitelle dieses Alternieren im Aufbau der Hüllkelche von durchgehenden Bohrungen in den Blättern und der dazwischen sich bildenden länglichen Öse.

Aus den Hüllkelchen ragen üblicherweise Voluten und Helices auf. Bei den Kapitellen aus Tomis übernehmen jedoch in sechs Fällen andere Gebilde den Platz der Helices. Bevor die Eckvoluten sich unter dem Abakus einrollen, neigen sie sich unmittelbar nach ihrem Austritt aus den Hüllkelchen stark zur Seite, da ihnen nach oben kein Platz bleibt. Die Oberzone ist also gestaucht proportioniert.

Die unteren Blätter beider Kränze sind sich im allgemeinen Aufbau sehr ähnlich. Ihren Mittelrippen entwachsen an beiden Seiten je zwei Lappen, während ein fünfter die Spitze bildet. Die Lappen bestehen aus einer variablen Anzahl von länglich-spitzen Fingern.

Die Kranzblätter aller acht Kapitelle sind einheitlich ausgeführt. Die stumpfe Mittelrippe wird von zwei Bohrungen und zwei Lappen flankiert. Die untersten Lappen bestehen aus drei bis vier Fingern, die folgenden aus vier bis fünf (L 117, MINAC 2 und 3). Die Fingerzahl der überfallenden Lappen ist wegen der starken Beschädigung nicht zu rekonstruieren. Zwischen den aufeinander stoßenden seitlichen Lappen bilden sich außen tropfenförmige und innen dreieckige Ösen. Die Mittelrippe wird von Bohrkanälen flankiert. Es scheint, dass der Bohrkanaal, um den sich die Finger eines Lappens sammeln, bei den unteren Lappen immer in der Mitte des zweiten Fingers von unten und bei den mittleren in der Mitte des dritten Fingers von unten liegt.

Der Aufbau der Hochblätter lässt sich am besten durch die Betrachtung des mittig ansetzenden Blattes der Hauptseite ermitteln. Das Hochblatt setzt etwa in halber Höhe der Kranzblätter mit Bohrfurchen an, die die mit einem Grat versehene Mittelrippe einrahmen. Sie endet in Form einer prismatischen Vorwölbung. Die unteren und mittleren Lappen sind nach oben gerückt, so dass das Unterteil des Blattes frei bleibt. Die unteren Lappen werden nur durch eine stets variierende Anzahl von Fingern angedeutet. Der unterste Finger der Lappen darüber verläuft nahezu waagrecht und bildet mit den Fingern der untersten Lappen eine innen tropfenförmige, außen dreieckige Öse. Bohrkanaäle der äußeren Hochblattlappen umfassen den oberen Bereich des Kranzblattgrundes in leichtem Bogen.

Im Gegenteil zu den Blättern der *ima folia* zeigen sich die Hochblätter äußerst uneinheitlich. MINAC 1 zeigt auf Seite A eine durch zwei Bohrkanalpaare begrenzte Mittelrippe und zwei aus je drei Fingern bestehende Unterlappen, die nicht an der Rippe angeschlossen sind. Auf Seite B setzen die inneren Bohrungen der Mittelrippe erst im oberen Bereich an. Bei MINAC 2 wiederholt sich dies: auf der Hauptseite ist das Hochblatt aufwändiger ausgearbeitet, auf den Nebenseiten gibt es die Form wieder, die schon die Nebenseite von MINAC 1 zeigte, allerdings sind die Bohrungen kürzer. MINAC 3 ist einheitlicher, was die Bohrkanäle angeht; auf die Finger des unteren Lappens wird auf Seite C jedoch fast verzichtet. MINAC 4 zeigt einen einheitlichen Hochblattkranz, nur die Rippe des Blattes auf Seite C ist leicht schräg nach links angesetzt. MINAC 5 ähnelt MINAC 3, zeigt also eine einheitliche Ausführung und eine variierende Anzahl von Fingern im Unterlappen. L 117 zeigt keine Besonderheiten. Bei L 119 ist die Mittelrippe beim Blatt der Seite A mit einem zusätzlichen mittleren Bohrkanal versehen, während die Nebenseiten, ähnlich wie bei MINAC 1 bis 5 zwei, die Mittelrippe flankierenden Bohrkanälen aufweisen.

Diese Unregelmäßigkeit bestimmt auch das obere Register. Die herkömmliche Form der Helices findet sich bei MINAC 3, A und C, wobei diese auf der Seite C kleiner und gedrungenere als auf der Seite A wiedergeben sind. Auch L 115 zeigt auf der Hauptseite Helices, die sich allerdings stärker nach unten biegen und an den Enden weniger einrollen. Bei den anderen Kapitellen treten anstelle der Helices vegetabile Gebilde in Form eines gewellten Blättchens in Erscheinung. Diese stehen in Verlängerung eines dünnen Stängels, der aus dem Hüllkelch emporwächst, oder entwachsen dem Stängel der Abakusblüte (MINAC 2, A). Das Blättchen kann mit der Spitze nach oben (MINAC 2 A und C) oder nach unten (MINAC 3 B) dargestellt werden, wobei die Spitze selbst eingerollt auftritt (L 117 A, B, C; MINAC 4, A; MINAC 5, A). Bei MINAC 1, A und MINAC 2, B ist das Blättchen dreigeteilt, bei MINAC 4 B und C sowie L 119 fehlt dieses Element hingegen ganz. Stattdessen sind bei L 117 die inneren Finger des Hüllkelches verlängert und stark nach unten gebogen. Die Nebenseiten von MINAC 4 schmücken an entsprechender Stelle allein die Stängel der Abakusblüte, die nach links (MINAC 4 C) bzw. nach rechts (MINAC 4 B) eine Schlaufe bilden. Diese Dekorationsweise, die von einer Seite zur anderen abweichen kann (besonders bei MINAC 2), ist innerhalb dieser Kapitell-Gruppe jedoch einheitlich.

In Aufbau und Kombination der Dekorelemente stimmen die Stücke überein. Abgesehen von der maximal um 5 cm abweichenden Höhe ist die grundsätzlich einheitliche Konzeption des Blattkranz-Akanthus der wichtigste Hinweis auf die Zusammengehörigkeit der Kapitelle. Die Blätter der beiden *folia* geben den im Osten des Reiches üblichen spitzgezackten Akanthus wieder<sup>34</sup>. Diese Form des Akanthusblattes hat vor allem in Kleinasien eine lange Tradition, woher sie dann auch eine große geographische Verbreitung erfuhr. Die Form der tomitanischen Kapitelle muss daher innerhalb des kleinasiatischen Formenrepertoires untersucht werden.

Die Unterschiede im Dekor des oberen Bereiches sind als ästhetische Variationen innerhalb einer Produktionsserie auszuwerten<sup>35</sup>. Dass es sich hier um eine bewusst abwechselnde Dekorationsweise handelt, zeigt der immer wieder ähnlich von der Haupt- zur Nebenseite eines Kapitells variierende Dekor des oberen Registers (vgl. MINAC 2 und MINAC 3). Die gleichermaßen variierende Ausführungsweise der Hochblätter (vgl. MINAC 2 A und MINAC 2 B) kann nur mit dem Herstellungsprozess der Kapitelle in Verbindung gebracht und auf eine Beteiligung mehrerer Steinmetzen am Anfertigen der Dekoration zurückgeführt werden.

Insgesamt sind die acht analysierten Kapitelle als Arbeiten derselben Werkstatt anzusehen und wurden wahrscheinlich für einen Bau mit einheitlicher Architekturomamentik angefertigt.

## Datierung

Der festen Datierung, die auf dem stets angenommenen architektonischen Zusammenhang zwischen den Kapitellen und dem Architrav mit der Inschrift des Servilius Fabianus basiert, stehen bislang unberücksichtigte technische Merkmale entgegen. Da die Rückseite der Kapitelle unbearbeitet belassen und der Abakus dieser Seite gerade gemeißelt wurde, ist es anzunehmen, dass sie am Bau eine Position

<sup>34</sup> Weigand 1914, 48 ff. unterscheidet als Erster zwischen dem östlichen Akanthustypus und dem Akanthus westlicher Prägung. Die Bezeichnung „östlich“ stützt sich auf die Beobachtungen zu der geographischen Verbreitung dieser Form.

<sup>35</sup> Vgl. die Kapitellserien von Pergamon, s. Rohman 1998, 81 f.

vor einer Wand einnehmen. Die glatt bearbeitete Rückseite des Architravs und die mit einer umrahmten einfachen Ranke dekorierte Unterseite sprechen hingegen für eine freie Aufstellung des Architravs. Es ist auch zu bedenken, dass alle Kapitelle, vor allem diejenigen, bei denen die oberste Abakusplatte abgemeißelt wurde, auf dem Oberlager in der Regel drei Dübellöcher aufweisen, während auf der Unterseite des Architravs nur ein quadratisches Dübelloch erhalten ist<sup>36</sup>. Die erhaltenen Kapitelle können demzufolge den Architrav mit der Inschrift nicht getragen haben. Da jedoch für alle Bauteile ein gemeinsamer Fundort wahrscheinlich ist, kann es nicht ausgeschlossen werden, dass die Kapitelle und der Architrav trotz des fehlenden direkten architektonischen Zusammenhangs demselben Bau, dessen Grundriss sich nicht näher bestimmen lässt, angehört haben.<sup>37</sup>

Die Kapitelle zeigen Spuren einer nachträglichen Abarbeitung, die vor allem im Sinne einer Sekundärverwendung interpretiert werden kann, aber auch damit zusammenhängen könnte, dass die Kapitelle bei der Anbringung am Bau nachgearbeitet werden mussten. Eine Datierung der Kapitelle aus Tomis ist daher nur unter Berücksichtigung der typologischen und stilistischen Merkmale zu gewinnen.

Anhaltspunkte für die Datierung der tomitanischen Kapitelle lassen sich durch Vergleiche mit der Ornamentik festdatierter Bauwerke herausarbeiten. Da in der Umgebung der Stadt Tomis solche Beispiele fehlen und die Kapitelle kleinasiatische Formen zeigen, sollen vorrangig Vergleiche aus dem Aktivitätsbereich kleinasiatischer Werkstätten<sup>38</sup> herangezogen werden. Zeitlich sind die für sie charakteristischen Formen bis ins 3. Jh. n. Chr. nachvollziehbar, doch sind die Stiländerungen minimal. Eine Betrachtung der erstellten Listen<sup>39</sup> mit fest datierten kleinasiatischen Bauten mit Architektuornamentik ergibt, dass der Großteil dieser Bauten überwiegend bis zum Ende der Regierungszeit Hadrians entstand und in der zweiten Hälfte des 2. Jh. nur wenig Vergleichsmaterial<sup>40</sup> vorhanden ist. Zu vergleichen sind demnach Stücke, deren Entstehungszeit zwischen der spätrajanischen und severischen Zeit liegt.

Das wesentliche Merkmal der tomitanischen Kapitelle ist das Akanthusblattwerk. Das Akanthusblatt entspricht dem kleinasiatischen Typus, seine Ausführung der seit der mittleren Kaiserzeit typischen kleinasiatischen Blattgestaltung<sup>41</sup>.

Dieses Akanthusblattwerk erfährt bis in die severische Zeit eine große geographische Ausbreitung<sup>42</sup>, aber sein Zeitstil ist schwer fassbar. Im Unterschied zum mittelmittelalterlichen Akanthus des Blattkranzes, wo sich die Bohrkanäle der seitlichen Lappen in die Mittelrippe verjüngen<sup>43</sup> oder diese

<sup>36</sup> Die derzeitige Aufstellung des Architravs erlaubt solche Beobachtungen nicht. Das Dübelloch ist nur auf der von Bordenache publizierten Zeichnung der Architravunterseite zu sehen, s. Bordenache 1960, Abb. 7 (Bauaufnahme durch D. Theodorescu).

<sup>37</sup> z. B. im Fall einer Tabernakel- oder scenae frons-Architektur. Zwischen den Wandgliedern und den vorspringenden Bauteilen gibt es keinen direkten architektonischen Zusammenhang, obschon sie zu demselben Bau gehören.

<sup>38</sup> Zur Aktivität kleinasiatischer Werkstätten: Heilmeyer 1970, 92 ff.; in Rom: Freyberger 1990, 125 ff.; in Griechenland: Börker 1965, 106 ff.; Heilmeyer 1970, 74 ff.; in Leptis Magna: Squarciapino 1943, 80. 100; Ward-Perkins 1948, 66. 74 ff.

<sup>39</sup> Vandeput 1997, 33 ff. gibt eine Liste mit den kaiserzeitlichen Bauten aus Kleinasien, die über eine feste Datierung verfügen.

<sup>40</sup> Zu den fest datierten Bauten korinthischer Ordnung aus der 2. Hälfte des 2. Jh. mit erhaltenen Kapitellen zählen der Tempel des Antoninus Pius in Kremna (s. Mitchell 1995, Abb. 34 f.) und die Portiken der Agora in Smyrna, die nach dem Erdbeben 178 n. Chr. wiederaufgebaut wurden, s. Naumann, Kantar 1950, 107 f.; Abb. 28 a-d. Als sicher in die 2. Hälfte des 2. Jh. datiert wird auch die Ornamentik der Faustina-Thermen in Milet betrachtet, s. Vandeput 1997, 35. Die Datierung in die Jahre 160-170 n. Chr. basiert auf die Annahme, dass die in der Inschrift erwähnte Kaiserin Faustina die Jüngere ist, also die Kaiserin der Jahre 161-176. Da die Kaiserin auch mit Faustina der Älteren (138-140) identifiziert werden kann, ist diese Datierung als unsicher zu erachten. Das gilt auch für die Basilika A in Aphrodisias, die noch nicht publiziert wurde, jedoch seit der Untersuchung von Heilmeyer als um 160 n. Chr. datiert gilt, s. Heilmeyer 1970, 98 ff., Abb. 32, 1f.

<sup>41</sup> Zu dem Wandel in der kleinasiatischen Blattbildung, s. Rohmann 1998, 107 ff.

<sup>42</sup> Dazu zählen in Italien die Kapitelle des Thermenfrigidariums in Ostia (um 160 n. Chr.), s. Freyberger 1990, 129 ff., Kat. 315 f., Taf. 48 a-b; die des Tempio Rotondo (severisch), ebenda, 127 ff., Kat. 306 ff., Taf. 45 d, 46, a-b; in Nord-Afrika in Leptis Magna die Kapitelle der hadrianischen Thermen, s. Mercklin 1962, Abb. 1064 und die der severischen Basilika, s. ebenda, Abb. 1065 ff.; in Griechenland die Kapitelle der Hadriansstoa in Athen, s. Börker 1965, KK 88, die der Exedra des Herodes Atticus (um 160 n. Chr.) in Olympia, ebenda 112 f., KK 100 a.

<sup>43</sup> Vgl. die Kapitelle der Celsus-Bibliothek in Ephesos, s. Heilmeyer 1970, Taf. 28, 1 f. und die der Nordhalle des Asklepieions in Pergamon s. Rohmann, Taf. 44, 1 f.

flankierend bis zum Blattansatz hinunterreichen<sup>44</sup>, ist der severische Akanthus in der Regel von breiten Bohrkanälen geprägt<sup>45</sup>, die mit Ausnahme derjenigen der seitlichen Lappen, nicht mehr bis zum Blattansatz geführt werden, sondern abrupt und in großen Abständen in der Mittelrippe enden<sup>46</sup>. Sehr nah in der Ausführung des Akanthus des Blattkranzes stehen den Kapitellen aus Tomis besonders die Kapitelle der Celsus-Bibliothek und des Hadrianeums in Ephesos, oder solche der Latrine des Asklepieions in Pergamon, alles Beispiele sicher datierter Gebäude aus der spätrajanisch-hadrianischer Zeit<sup>47</sup>. Für die Formen des Akanthus des Hochkranzes<sup>48</sup> lassen sich auch Vergleichsstücke aus der ersten Hälfte des 2. Jh. heranziehen.

Die Chronologie dieser Stücke kann durch die Analyse anderer für den Gesamteindruck maßgeblicher Merkmale, wie z. B. der Individualisierung der einzelnen Blätter der Kränze, der gestauchten Proportionierung der Oberzone und der Dekorelemente anstelle der Helices beurteilt werden. Als allgemeines Merkmal für den Zeitstil des früheren 2. Jh. wird der geschlossene Umriss des Kranzblattes angesehen<sup>49</sup>. Ähnlich wie bei den Pilasterkapitellen des Serapeions oder der Hafenthermen in Ephesos markieren die Bohrungen der untersten Lappen jeweils zweier Hochblätter der Kapitelle aus Tomis ein ovales Feld, in dessen Rahmen das Kranzblatt genau hineinpasst<sup>50</sup>. Anders als bei den severischen Kapitellen in Leptis Magna, wo die Finger zweier benachbarter Blätter miteinander verbunden sind, zeigen die Beispiele der ersten Hälfte des 2. Jh. voneinander abgetrennte Blätter<sup>51</sup>.

Auch die Gebilde, die den Caules entspringen und die Funktion der Helices übernehmen, sind über eine lange Zeitspanne zu belegen. Sie zeigen zwei Hauptformen: ein kleines spitzes Blättchen mit der Spitze nach oben gedreht, als Ganzes oder geteilt und lange Stängel, die sich nach vorne neigen, jedoch ohne eine ganze Einrollung zu schaffen. In ihrer Form geben die spitzen Blättchen die Einzelteile einer Palmette wieder, wie sie vom Repertoire der Kapitell-, Pilaster- oder Sarkophagdekoration der hadrianischen Zeit bekannt sind<sup>52</sup>. Die langen Stängel sind eindeutig eine vereinfachte Variante der Helices und seit der hadrianischen Zeit die am häufigsten verwendete Variante der Helices<sup>53</sup>.

Die frühesten Beispiele beider Typen lassen sich an den Kapitellen der Latrine des pergamenischen Asklepieions beobachten. Blättchen mit der nach oben gerichteten Spitze und unvollständig eingerollte Stängel schmücken alternierend ein korinthisches Säulenkapitell.<sup>54</sup>

<sup>44</sup> Vgl. die Kapitelle des Hadrianeums in Ephesos und des Tempels N1 in Side s. Vandeput 1997, Taf. 113, 4.

<sup>45</sup> Diese stilistischen Unterschiede sind in Leptis Magna besonders deutlich. An den Kapitellen der hadrianischen Thermen sind bis zum Blattansatz hinuntergezogene Bohrungen zu beobachten (Mercklin 1962, Abb. 1064), bei den Kapitellen des severischen Forums hingegen die breiten, gerüstartigen Bohrungen, s. Ward-Perkins 1993, Taf. 12 (b).

<sup>46</sup> Vgl. die Pilasterkapitelle der Basilika in Leptis Magna, die laut Inschrift zwischen 195 und 216 n. Chr. errichtet wurde (s. Mercklin 1962, Abb. 1065 ff.), ferner die Säulenkapitelle der severischen Theaterfassade in Sabratha (s. di Vita et alii 1999, Abb. S. 168 oben) und die Kompositkapitelle des Marmorhofes der Thermenanlagen in Sardinien, die laut Inschrift 211/212 n. Chr. geweiht wurden (s. Yegül 1986, Abb. 174 f.).

<sup>47</sup> Zur Datierung der Celsus-Bibliothek in die Jahre 113-117 s. Stročka 1978, 898, zu deren Kapitellen s. Vandeput 1997, Taf. 85, 1. -- Zur Datierung des 117/118 geweihten Hadrianstempels s. Wörle 1974, 470 ff.; zu dessen Pilasterkapitellen s. Heilmeyer 1970, Taf. 25, 2. -- Zur Datierung des Asklepieions in Pergamon in hadrianischer Zeit s. Habicht, 1969, 9 ff. 103 ff. Nr. 64; zu den Kapitellen der Latrine des Asklepieions s. Rohmann, 1998, Taf. 45, 5-6; 46, 1-5.

<sup>48</sup> Vgl. MINAC 2, A, L 115, A und die Pilasterkapitelle der Celsus-Bibliothek s. Heilmeyer 1970, Taf. 28, 1. Vgl. MINAC 1, B, MINAC 3, MINAC 4, L 119 mit den Säulenkapitellen der Nordhalle des pergamenischen Asklepieions s. Rohmann 1998, Taf. 42 ff. -- Zu L 117, MINAC 5, MINAC 2, C vgl. die Kapitelle der Latrine des pergamenischen Asklepieions, s. vorige Anm.

<sup>49</sup> Freyberger 1990, 130.

<sup>50</sup> Vgl. MINAC 4 mit den Kapitellen der Hafenthermen s. Heilmeyer 1970, Taf. 27, 3 und denen des Serapeions, ebenda Taf. 33, 2. Zur Datierung der Hafenthermen in Ephesos in hadrianische Zeit s. Stročka 1988, 302 f.; zur Datierung des Serapeions in das zweite Viertel des 2. Jh. s. ebenda 303 ff.

<sup>51</sup> Di Vita et alii 1999, Abb. S. 117.

<sup>52</sup> Vgl. die gewellten Blättchen bei MINAC 2 C, MINAC 4 A, MINAC 5, A, B, L 117 A, B, C mit den Palmetten an den Pilasterkapitellen der hadrianischen Thermen in Aphrodisias s. Ward-Perkins 1992, Abb. 93 und denen an dem Pilaster aus Tomis, heute in MNA Inv. Nr. L 103 s. Alexandrescu Vianu 1992, Abb. 4 oder mit denen an den Akroteren des Sarkophages mit Symbolen aus Tomis s. Canarache 1969, Abb. S. 93.

<sup>53</sup> Vgl. L 115, A und das Pilasterkapitell des Tempel des Antoninus Pius s. Mitchell 1995, Abb. 35 sowie das Säulenkapitell hadrianischer Zeit aus den Südthermen in Perge s. Vandeput 1997, Taf. 105, 2.

<sup>54</sup> Rohmann 1998, Taf. 46, 3 ff.



Für die Gebilde in Form der nach unten hängenden Blättchen mit eingerollter Spitze finden sich Analogien in Leptis Magna<sup>55</sup>, allerdings an einem nicht datierten Komplex<sup>56</sup>, und für die zweiteiligen Blättchen an severischen Bauten<sup>57</sup>. Diese gewellten Blättchen tauchen aber in Tomis an MINAC 3 in Verbindung mit herkömmlichen Helices auf, so wie sie in der ersten Hälfte des 2. Jh. nachgewiesen sind<sup>58</sup>. Das spricht für eine frühere Datierung der Kapitelle. Die Vergleiche aus dem Aktivitätsbereich kleinasiatischer Werkstätten weisen auf eine Datierung um die Mitte des 2. Jh. n.Chr.

Um eine genaue Entscheidung bezüglich der Datierung der Kapitelle aus Tomis treffen zu können, muss ein Vergleich mit kaiserzeitlicher Bauornamentik aus dem regionalen Kontext, d.h. aus dem westpontischen Raum erfolgen. Die Publikationslage der Architektuornamentik dieses Gebiets ist äußerst lakunär<sup>59</sup>, wohl auch wegen des Mangels an fest datierten Bauten<sup>60</sup>. In Form und der plastischen Gestaltung zeigen die korinthischen Kapitelle aus Tomis die meisten Übereinstimmungen mit den Säulenkapitellen der Thermen in Odessos. Die ebenfalls aus Marmor gearbeiteten Kapitelle gelten als spätantoninisch-severisch<sup>61</sup>. Die Ausführung des Blattes ist analog derjenigen der Stücke in Tomis; die starke, fast bis in die Waagerechte reichende Biegung der untersten Finger der mittleren Lappen erinnert an die aus Kalkstein gehauenen Kapitelle aus Histria. Worauf diese spätere Datierung der Kapitelle in Odessos beruht, wurde bis jetzt nie hinterfragt. Die stilistische Analyse erlaubt eine Datierung dieser Kapitelle in die unmittelbare zeitliche Nähe der Kapitelle in Tomis. Die Pilasterkapitelle des in der Zeit des Antoninus Pius errichteten Propylons in Nikopolis ad Istrum zeigen die gleiche Blattaufführung und das gleiche Dekorationsschema wie ihre Vergleichsstücke in Odessos und Tomis<sup>62</sup>.

Die in Histria in Sekundärverwendung gefundenen korinthischen Kapitelle sind von Mărgineanu-Cârstoiu ausführlich besprochen und in hadrianisch-antoninische Zeit (vielleicht severisch) datiert worden<sup>63</sup>. Vergleicht man das Akanthuswerk des Säulenkapitells in Histria mit der Ausführung der Kranzblätter der Stücke aus Tomis, so wird deutlich, dass die bis zum Blattansatz hinuntergeführten Bohrungen der seitlichen Lappen ein Merkmal des in der ersten Hälfte des 2. Jh. im westpontischen Bereich vorherrschenden Stils sind.

Die Chronologie der sog. servilianischen Kapitelle aus Tomis soll wegen der typologischen und stilistischen Merkmalen in späthadrianisch-antoninische Zeit gesetzt werden. Der wahrscheinlich gemeinsame Fund der Kapitelle, der unvollständig dekorierten Pilasterschäfte und des Architravs mit dem Namen des Servilius Fabianus führt zu zwei Interpretationsmöglichkeiten: Anhand der stilistischen Merkmale ist eine Entstehung der Kapitelle in der Zeit des Servilius Fabianus durchaus möglich. Die nachträgliche Abarbeitung des Abakus könnte in diesem Fall während der Anpassung der Kapitellserie am Bau oder während der zu einem späteren Zeitpunkt unternommenen Reparaturen geschehen sein. Die nachträgliche Abarbeitung könnte aber auch im Sinne einer Sekundärverwendung interpretiert werden, da die stilistische Analyse auch eine frühere Datierung, etwa in die hadrianische Zeit erlaubt.

<sup>55</sup> Vgl. MINAC 3, B mit Rom. Inst. Neg. 69.1732.

<sup>56</sup> Bekannt unter der allgemeinen Bezeichnung <Scavi nuovi>. Eine nie hinterfragte Hypothese besagt, dass dieses Gebäude die von Trajan erbaute Basilica Ulpia sei, die im 4. Jh. n. Chr. restauriert worden sei. Das Gebäude wies viele sich überlagernden Phasen, s. Squarciapino 1965, 118 ff.; Mercklin 1962, 144.

<sup>57</sup> di Vita et alii 1999, Abb. 126 f.

<sup>58</sup> Bei den Kapitellen des Hadriansbibliothek in Athen, s. Heilmeyer 1970, Taf. 29, 2.

<sup>59</sup> Ward-Perkins Aufsatz ist der einzige Beitrag, wo die Bauornamentik des westpontischen Raumes als Ganzes betrachtet wird, s. Ward-Perkins 1992, 84 ff.

<sup>60</sup> Nur die Datierung des Propylons in Nikopolis ad Istrum in die Jahre 146--160 ist inschriftlich gesichert, s. Britschkoff 1923, Nr. 3, 97. -- Architektuornamentik wurde meistens in Sekundärverwendung gefunden, s. Histria: Mărgineanu-Cârstoiu 1988.

<sup>61</sup> Hier übernehmen alle neueren Publikationen kritiklos eine alte Datierung in spätantoninisch-severische Zeit, s. Ward-Perkins 1992, 84 und Bota 1999, 164, obwohl Böttger 1975, 35 von einem Baubeginn der Thermenanlage in Odessos zur Zeit des Antoninus Pius ausging. Die ganze Architektuornamentik soll nach Meinung von Bobčev 1970, 128 einer Sekundärverwendung entstammen.

<sup>62</sup> Bobčev 1970, 99, Taf. III, Abb. 5 ff.

<sup>63</sup> Mărgineanu-Cârstoiu 1988, 39 ff., Abb. 5 f.; Mărgineanu-Cârstoiu, 2006, 249-252.

## Die korinthischen Kapitelle aus Tomis. Import- oder Lokalware ?

Die Formanalyse hat gezeigt, dass die Gruppe der sog. „servilianischen“ Kapitelle einer kleinasiatischen Werkstatt zuzuordnen ist. Da der Rohstoff als Marmor bestimmt wurde<sup>64</sup>, der als Import nach Tomis gelangte, stellt sich die Frage nach dem Anfertigungsort dieser Kapitelle.

In seiner Untersuchung über den Marmorhandel im östlichen Bereich des Mittelmeers bezieht Ward-Perkins die tomitanischen Kapitelle mit ein und bringt sie in Verbindung mit der Handelsaktivität der Bithynier. Als Ausgangspunkt verwendet er eine von L. Robert<sup>65</sup> lapidar dargelegte These und postuliert anhand epigraphischer Zeugnisse eine Aktivität nikomedischer Steinmetzen im westpontischen Raum, in Pamphylien und in Leptis Magna. Ihnen schreibt er auch die Architekturomamentik aus Tomis zu: Nach dem Transport des prokonnesischen Marmors seien Bithynier für die Bearbeitung des Steins eingesetzt worden<sup>66</sup>.

Eine Reihe wichtiger Aspekte entzog sich der Aufmerksamkeit des Autors: Die Aktivität dieser Steinmetze kann anhand des epigraphischen Materials chronologisch nicht eingeschränkt werden; das Formenrepertoire dieser wandernden Werkstatt ist bei sicher lokalisierten Werkstätten nachweisbar<sup>67</sup>. Es ist generell akzeptiert, dass man bei der Anfertigung von Architekturstücken auf Steinmetzen angewiesen war, die auf die verwendete Marmorsorte spezialisiert waren. Andererseits wurde gezeigt, dass eine Werkstatt auch Formen außerhalb des Rahmens ihres Landschaftsstils vertreten kann<sup>68</sup>. Die intensive Bautätigkeit im 2. Jh. brachte es mit sich, dass Städte mit eigenen Ornamentikwerkstätten Marmor importierten, der dann von den eigenen Steinmetzen bearbeitet wurde. Anders ist die Situation in Tomis und in den benachbarten Regionen, wo für die Bearbeitung der marmornen Architekturomamentik spezialisierte Steinmetzen importiert werden mussten.

Um die Fragen nach der Herkunft der Werkstatt der tomitanischen Kapitelle beantworten zu können, müssen die Kapitelle im Rahmen des Formenrepertoires der Architekturomamentik im westpontischen Raum betrachtet werden.

Die Kapitelle der Thermenanlage in Odessos stimmen nicht nur typologisch und stilistisch mit denen in Tomis überein, sondern wurden ebenfalls aus Marmor gearbeitet. Die aus Kalkstein angefertigten Kapitelle in Histria und Nikopolis ad Istrum zeigen, dass auch bei lokalem Stein kleinasiatische Formen zur Anwendung gelangten<sup>69</sup>. Vergleicht man die Pfeifen-Kapitelle aus Marmor in Odessos mit den Kapitellen derselben Form, aber aus Kalkstein, in Tomis<sup>70</sup>, so wird deutlich, dass die Produkte aus Marmor als Vorbilder für die Lokalproduktion gedient haben müssen. Der Marmortransport muss von Steinmetzen begleitet worden sein. Die bereits besprochene unterschiedliche Bearbeitung einzelner Seiten eines Kapitells und das daraus folgende uneinheitliche Aussehen des Ganzen ist ein Argument dafür, dass die wandernden Steinmetze geringer qualifizierte Meister ihres Faches waren. Die von ihnen verwendeten Formen bewegen sich im Rahmen des Musterrepertoires kleinasiatischer Ornamentik. Die Herkunft dieser Werkstatt kann daher nur als kleinasiatisch bestimmt werden<sup>71</sup>. Dass es sich um eine bithynische Werkstatt handelt, halte ich für unwahrscheinlich, denn trotz der Existenz

<sup>64</sup> Ohne das Material einer naturwissenschaftlichen Analyse unterzogen zu haben, hat Ward-Perkins den Marmor als prokonnesisch bestimmt, s. Ward-Perkins 1992, 84 ff. Sicher festzuhalten ist es, dass alle Kapitelle aus Tomis aus dem gleichen gelben, körnigen Marmor gearbeitet sind.

<sup>65</sup> Robert 1960, 23 ff.

<sup>66</sup> Ward-Perkins 1992, bes. 68 ff., 84 ff.

<sup>67</sup> Vgl. die tomitanischen Kapitelle und die der pergamenischen Werkstätten, s. Rohmann, 107 ff., bes. 110 f.

<sup>68</sup> Die Kapitelle des Frigidariums der Thermen in Ostia wurden von Heilmeyer wegen der östlichen Akanthusform als Produktion einer kleinasiatischen Werkstatt angesehen. Freyberger konnte aber nachweisen, dass die aus pentelischem Marmor angefertigten Kapitelle eher einer attischen Werkstatt zuzuweisen sind, s. Freyberger 1990, 129 ff.

<sup>69</sup> Histria, s. Mărgineanu-Cârstoiu 1988, Abb. 1 ff. – Nikopolis ad Istrum, s. Ward-Perkins 1992, Abb. 65.

<sup>70</sup> Bota 1999, vgl. Abb. 1 und Abb. 2 f.

<sup>71</sup> Die genaue Herkunft der Werkstätte ist nicht geklärt. Generell werden für den kleinasiatischen Bereich zwei Bauschulen postuliert. Eine pergamo-ephesische und eine aus Aphrodisias, zwischen deren Stile nicht klar unterschieden werden kann. Für Aphrodisias fehlen Untersuchungen zur Ornamentik, für die Diskussion zur pergamo-ephesischen Schule s. Rohmann 1998, 110 f.

zahlreicher Marmorbrüche lässt sich während des 2. Jh. keine nennenswerte Bautätigkeit in dieser Region feststellen.

### Zusammenfassung:

Der Gruppe der in dem sog. servilianischen Bau entdeckten korinthischen Kapitelle konnten anhand der Maße und infolge einer Formanalyse insgesamt acht Pilasterkapitelle zugeschrieben werden. Ihre Zugehörigkeit zu dem durch die Architravinschrift datierten und von Servilius Fabianus gestifteten Gebäude ist wegen des Fundkontextes wahrscheinlich, doch kann daraus keine feste Datierung abgeleitet werden, weil die technischen Merkmale den architektonischen Zusammenhang zwischen den Kapitellen und dem fest datierten Architrav nicht sichern. Anhand von Vergleichen mit der Ornamentik fest datierter Bauten aus dem Aktivitätsbereich kleinasiatischer Werkstätten konnte eine Entstehung der Kapitelle in späthadrianisch-antoninischer Zeit wahrscheinlich gemacht werden. Ohne weitere Ausgrabungen, die den Fundkontext bzw. den Grundriss des Baus näher bestimmen könnten, kommen für eine Interpretation der nachträglichen Abarbeitung der Kapitelle zwei Möglichkeiten in Frage: 1. Die Stilanalyse erlaubt eine Datierung der Kapitelle in die Zeit, als Servilius Fabianus Statthalter von Moesia Inferior war. Daher wäre aufgrund des wahrscheinlichen Fundkontextes die Zugehörigkeit zu dem von ihm gestifteten Bau trotz des fehlenden direkten architektonischen Zusammenhangs zwischen den Kapitellen und dem inschrifttragenden Architrav möglich. Bestimmte Formen römischer Architektur des 2. Jh. n. Chr. – z.B. die Tabernakelarchitektur – würden die Unterbringung dieser Bauteile an demselben Bau erlauben. Die nachträgliche Abarbeitung wäre dann als anpassungsnotwendige Maßnahme oder Reparatur zu deuten. 2. Die erarbeitete Datierung lässt es nicht zu, eine Sekundärverwendung auszuschließen. Dafür würde sowohl die Verkürzung der Abakushöhe als auch der unfertige Zustand anderer in demselben Kontext gefundener Bauglieder sprechen. Für ein neues Gebäude wären dann neue Bauglieder angefertigt und Spolien angepasst worden.

Für die Zuweisung der aus Marmor angefertigten Kapitelle an eine bithynische Werkstatt fehlen Anhaltspunkte. Verantwortlich wird eine Werkstatt gewesen sein, die sich bislang nicht lokalisieren lässt, deren Aktivität jedoch prägenden Charakter für das westliche Schwarzmeergebiet besessen haben wird.

### Katalog<sup>72</sup>

#### L 115

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Ehem. Bukarest, MNA, Inv. Nr. L 115 (verschollen).

Rechte Ecke der Hauptseite gebrochen.

Lit.: Bordenache 1969, Kat. Nr. 299, Taf. CIII; Ward-Perkins 1992, Kat. Nr. 9, Abb. 68.

#### L 117

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Bukarest, MNA, Inv. Nr. L 117.

H=57; Br.=46; T=47.

Gebrochene Ecken der Hauptseite; Voluten fehlen. Auf dem Oberlager Spuren dreier runden und einer rechteckigen Verdübelung mit drei Gusskanälen.

Lit.: Bordenache, 1960, Abb. 7; Ward Perkins 1992, Kat. Nr. 7, Abb. 66.

#### L 119

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Bukarest, MNA, Inv. Nr. L 119.

H=53,5; Br.=48; T=43.

Ecken der Hauptseite gebrochen; Voluten fehlen. Auf der Oberlager Spuren dreier rechteckigen Dübellöcher mit Gusskanälen.

Abakus auf eine konkave Platte reduziert.

Lit.: Stoian 1961, Abb. 13.

#### MINAC 1

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis(?). Konstanz, MINAC, W- Porticus, Inv.-Nr. 3709.

<sup>72</sup> Alle Maßangaben erfolgen in Zentimetern. H steht für Höhe, Br. für die untere Breite des Kapitells und T für die Tiefe, ebenfalls an der Unterseite gemessen.

H= 55,5; Br.= 45,5; T= 49.

Oberteil des Kapitells stark beschädigt, Abakus wie L 119 reduziert.

#### MINAC 2

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis(?). Konstanza, MINAC, W - Porticus, Inv.-Nr. 3813.

H=56; Br.= 46; T= 42.

Abakusecken gebrochen; Abakus auf die unterste Platte reduziert; Abakusblüten sorgfältig abgemeißelt. Auf dem Oberlager befinden sich zwei ovalförmige Dübellöcher mit Gusskanälen, die zu den vorderen Abakusecken führen.

#### MINAC 3

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Konstanza, MINAC, O - Porticus, Inv.-Nr. 3819.

H= 57,5; Br.= 46; T= 50.

Abakusecken gebrochen. Auf dem Oberlager befinden sich Spuren zweier quadratischen Dübellöcher mit Gusskanälen, die zur vorderen Abakusecke, rechts führen.

Lit.: Alexandrescu Vianu, 1995, Abb. 7; Canarache 1969, Abb. S. 42.

#### MINAC 4

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Konstanza, MINAC, O - Porticus, Inv. Nr. unbekannt.

H= 55,5; Br.= 47,5; T= 44,5.

Abakusecken gebrochen; Abakus auf eine dünne Platte reduziert; Abakusblüten sorgfältig abgemeißelt. Auf dem Oberlager befinden sich Spuren zweier quadratischen Dübellöcher mit drei Gusskanälen und ein *scamillus* von etwa 50 x 52 cm.

#### MINAC 5

Korinthisches Pilasterkapitell aus Tomis. Konstanza, MINAC, Saal 7, Inv. Nr. 3820.

H= 52,5; Br.= 40; T= 48.

Abakusecken gebrochen; Voluten fehlen. Auf dem Oberlager befinden sich Spuren dreier Dübellöcher mit drei Gusskanälen und eines Stemmloches. Die drei rechteckigen Dübellöcher (ca. 10 x 8 cm) liegen etwa 5 cm vom Abakusrand entfernt.

### Abkürzungsverzeichnis

Alexandrescu Vianu 1992 – Alexandrescu Vianu, M., *Portraits romains dans les collections de Bucarest*, JDAI 110, 1992, S. 277-365.

Barkley 1876 – Barkley, H.C., *Between the Danube and Black Sea or Five Years in Bulgaria*, London, 1876.

Bobčev 1970 – Bobčev, S. N., *Römisch-korinthische Kapitelle aus Südwest- und Nordbulgarien und ihr Platz in der Entwicklung des römisch-korinthischen Kapitells* (bulg.), *IsvestijaSofia* 32, 1970, S. 129-147.

Börker 1965Börker, Ch., *Blattkelchkapitelle. Untersuchungen zur Kaiserzeitlichen Architektuornamentik in Griechenland*, Berlin, 1965.

Böttger 1975 – Böttger, B., *Die römische Thermen in Varna*, *Das Altertum* 23/1, 1975, S. 29-36.

Bordenache 1960 – Bordenache, G., *Attività edilizia a Tomi nell'II secolo dell'e.n.*, *Dacia*, NS 4, 1960, S. 255-272.

Bordenache 1969 – Bordenache, G., *Sculture greche e romane del Museo Nazionale di Antichità di Bucarest*, Bukarest, 1969.

Bota 1999 – Bota, E., *Palmkapitelle aus Dakien*, *ActaMN* 36, 1999, 1, S. 163-168.

Britschkoff 1923 – Britschkoff, M., *Neue Inschriften aus Nicopolis ad Istrum*, *AthenMitt* 48, 1923, 93-118.

Canarache 1969 – Canarache V., *Das archäologische Museum in Konstantza*, *Publicațiile Muzeului de Arheologie Constanța*, Kronstadt, 1969.

Canarache et alii 1963 – Canarache, V., A. Aricescu, V. Barbu, A. Rădulescu, *Tezaurul de sculpturi de la Tomis*, Bukarest, 1963.

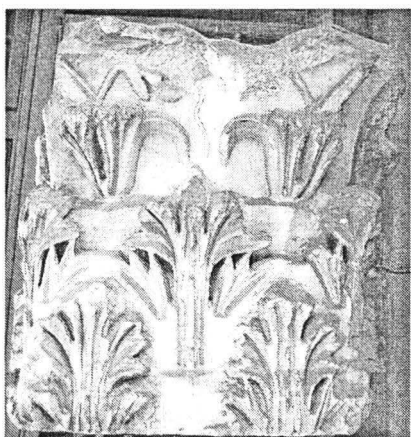
Freyberger 1990 – Freyberger, K. S., *Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus*, Mainz am Rhein, 1990.

Habicht, 1969 – Habicht, C., *Die Inschriften des Asklepieions*, *Altertümer von Pergamon VIII/ 3*, Berlin, 1969.

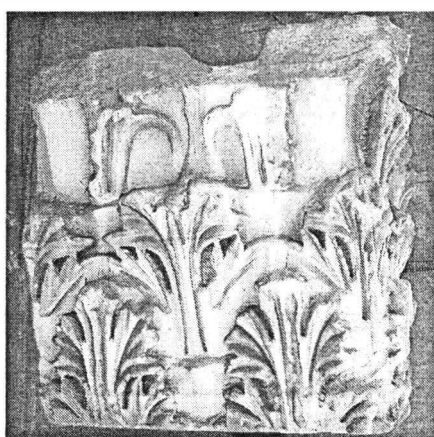
Heilmeyer 1970 – Heilmeyer, W.-D., *Korinthische Normalkapitelle*, *RömMitt*, Erg.-H. 16, 1970.

Ionescu-Dobrogianu 1931 – Ionescu-Dobrogianu, M. I., *Tomi-Constanta*, Konstanza, 1931.

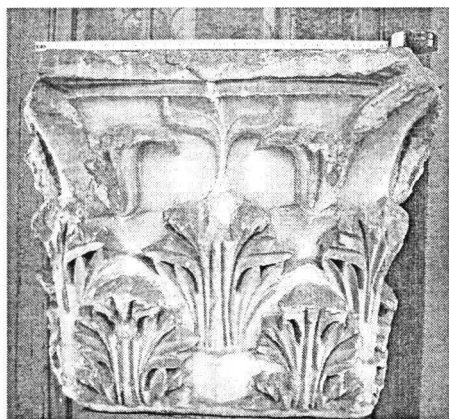
Mărgineanu-Cârstoiu 1988 – Mărgineanu-Cârstoiu, M., *Römische korinthische Kapitelle von Histria*, *Dacia*, N.S. 32, 1988, 37-53.



MINAC 1 A



MINAC 1 B



MINAC 2 A



MINAC 2 B



MINAC 2 C



MINAC 3 A



MINAC 3 B.



MINAC 3 C



MINAC 4 A.

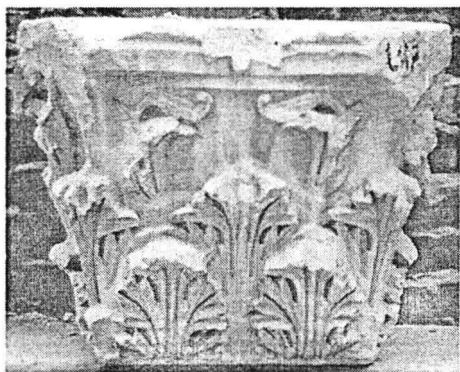


MINAC 4 B



MINAC 4 C

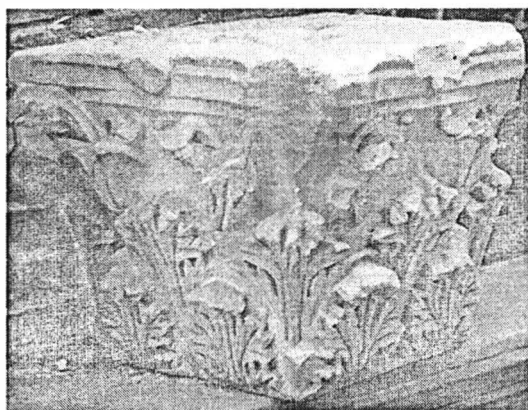




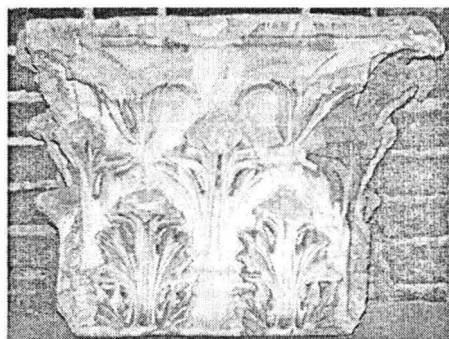
L. 117 A



L. 117 B



L. 117 C



L. 119 A



L. 119 C



L. 119 B



MINAC 5 A



MINAC 5 B



L 115 A



- Mărgineanu-Cârstoiu 2006 – Mărgineanu-Cârstoiu M., *Architecture grecque et romaine. Membra disiecta*, Histria XII, București, 2006, 245-254.
- Mercklin 1962 – Mercklin, E. v., *Antike Figuralkapitelle*, Berlin 1962.
- Naumann, Kantar 1950 – Naumann, R., S. Kantar, *Die Agora von Smyrna*, in: *Kleinasien und Byzanz*, Istanbul Forschungen 17, 1950, 69-115.
- Pârvan 1913 – Pârvan, V., *Descoperiri nouă din Scythia Minor*, ARMSI<sup>2</sup>, 1913, 30.
- Pârvan 1914 – Pârvan, V., *Archäologische Funde im Jahre 1913. Rumänien*, ArchAnz 1914, 429-442.
- Pârvan 1915 – Pârvan, V., *Zidul cetății Tomis*, ARMSI<sup>2</sup>, 1915, 31.
- Pârvan 1924 – Pârvan, V., *Une nouvelle inscription de Tomis*, Dacia 1, 1924, 237-279.
- Polonic Ms. – Polonic, P., *Ruinele orașului antic Tomis de la Constanța*, MNA-Archiv - Pamfil Polonic, Ms. Nr. III, Umschlag I, Nr. 9, 51-77.
- Radt 1988 – Radt, W., *Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole*, Köln, 1988.
- Robert 1960 – Robert, L., *Épigraphes et acclamations byzantines à Corinthe*, Hellenica. Recueil d'épigraphie, de numismatique et d'antiquités grecques 11-12, 1960, 21-37.
- Rohmann 1988 – Rohmann, J., *Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon*, in Pergamenische Forschungen 10, 1988.
- Soutzo 1881 – Soutzo, M. C., *Coup d'oeil sur les Monuments antiques de la Dobrudja*, RA 42, 1881, S. 287-304.
- Squarciapino 1943 – Squarciapino, M., *La scuola di Afrodizia*, Rom, 1943.
- Squarciapino 1966 – Squarciapino, M., *Leptis Magna*, Basel, 1966.
- Stoian 1961 – Stoian, I., *La cita pontica di Tomis*, Dacia, NS 5, 1961, S. 233-274.
- Strocka 1978 – Strocka, V. M., *Zur Datierung der Celsusbibliothek*, in E. Akurgal (Hrsg.), *Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archeology*, Ankara-Izmir 1973, Bd. 2, Ankara 1978, S. 893-900, Taf. 281-288.
- Strocka 1988 – Strocka, V. M., *Wechselwirkungen der stadtrömischen und kleinasiatischen Architektur unter Trajan und Hadrian*, IstMitt 38, 1988, S. 291-307, Taf. 38-47.
- Tafrafi 1930 – Tafrafi, O., *Ruinele unei clădiri din epoca imperială romană la Constanța, astăzi dispărute*, ArtArh 3, 1930, 5-6, S. 52-55.
- Tocilescu, Ac. Rom. Ms. 5131 – Tocilescu, G., *Săpături și semnalări arheologice în Dobrogea; rapoarte adresate lui Gr. Tocilescu, în special de Pamfil Polonic, cu privire la lucrări de depistări arheologice, corespondența și inventare de materiale descoperite, procese verbale s.a.*, Ms. 5131, Academia Română, București.
- Vandeput 1997 – Vandeput, L., *The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: A Case Study*, Leuven, 1997.
- di Vita et alii 1999 – di Vita, A., G. di Vita-Evrard, L. Bacchielli, *Das antike Libyen. Vergessene Stätte des römischen Imperiums*, Köln, 1999.
- Ward-Perkins 1948 – Ward-Perkins, J. B., *Severan Art and Architecture at Lepcis Magna*, JRS 38, 1948, 59-80.
- Ward-Perkins 1992 – Ward-Perkins, J. B., *Nicomedia and the Marble Trade*, in H. Dodge, B. Ward-Perkins, (Hrsg.), *Marble in Antiquity. Collected Papers of J.B. Ward-Perkins*, Archeological Monographs of the British School at Rome, 1992, 61-107.
- Ward-Perkins 1993 – Ward-Perkins, J. B., *The Severan Buildings of Leptis Magna. An architectural Survey*, Tripolis, 1993.
- Weigand 1914 – Weigand, E., *Baalbeck und Rom, die römische Reichkunst in ihrer Entwicklung und Differenzierung*, JDAI 29, 1914, S. 37-91.
- Wörle 1974 – Wörle, M., *Zur Datierung des Hadrianstempel an der „Kuretenstraße“ in Ephesos*, ArchAnz 1974, S. 470-477.
- Yegül 1986 – Yegül, F. K., *The Bath Gymnasium Complex at Sardis. Archeological Exploration of Sardis; Report 3*, Cambridge, 1986.